

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Dienstag, 3. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt: Riesa.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerten und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen, oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerten oder Waaren ihren Besten Meldung zu machen.

Dresden, den 30. Oktober 1896.

Kriegs-Ministerium.
von der Planik.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Karl August Hohenstein** in Riesa, einzigen Inhabers der Firma Ernst Hohenstein daselbst, wird heute am 2. November 1896, Vormittags 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Herr Dr. Wende in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 30. November 1896, Vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. November 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Sänger.

Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch**, den 4. November, von Vorm. 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städt. Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 45 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 3. November 1896.

Die städt. Schlachthofverwaltung.

Der Reichstag

Am Dienstag, den 10. November, wieder zusammen, nachdem ihm vier Monate lang Ferien gewährt waren. Er wurde „verlagert“, die Session nicht „geschlossen“, so daß er seine Arbeiten ohne weitere Formalitäten fortsetzen kann und auch die Rechte seiner Kommissionsarbeiten nicht verloren sind.

Der Präsident hat sogleich die zweite Lesung der Justiznovelle auf die Tagesordnung gesetzt. Die Verhandlungen über, obwohl die Novelle bereits einen mehrfachen Anlauf genommen, Geseß zu werden — dürften eine weit geräumere Zeit in Anspruch nehmen, als die gründlich vorbereitete Materie an sich für sich rechtfertigt. Denn sowohl vom Centrum wie seitens der Sozialdemokraten werden viele neue Anträge kommen und die sozialdemokratische Fraktion läßt sich bei der sachlichen Debatte sicherlich die Gelegenheit zur ausgiebigsten Agitation nicht entgehen, um die alten Klagen über angebliche schlechte und unrichtige Justizpflege vorzubringen.

Das Schicksal der Novelle ist auch diesmal anläßlich dieser Differenzpunkte, wie sie sich in der Kommission herausgebildet haben, sehr ungewiß. Der erste Punkt bezieht sich auf die Verteilung der einzelnen Richter auf die Kammer und Emate der Gerichtshöfe, welche der Entwurf den betreffenden Präsidien entziehen und dem Justizministerium überweisen will. Vor dem allgemeinen Widerpruch ist die Regierung wenigstens soweit zurückgewichen, als sie jetzt dem Präsidium des Oberlandesgerichts eine Abänderung der Beschlüsse der Landräthe hinsichtlich der Verteilung der Richter vorbehalten will. Aber auch dieses Zugeständnis muß die Kommission zurückweisen. Während indessen über diesen Punkt eine Einigung nicht ausgeschlossen ist, glaubt die Regierung bei Einführung der Besetzung gegen die Urtheile der Strafkammern mit der Besetzung von drei Richtern anstatt der jetzigen fünf für die Strafkammern der Instanz nicht von ihrem Standpunkt zurückgehen zu können. Die Kommission hat sich zwar auch zu diesem Zugeständnis bewegen lassen, erfährt aber mit Recht deshalb, weil die Herabsetzung der Richterszahl von 5 auf 3 in der Strafkammer erster Instanz unbedingt als eine Verschlechterung der Justizpflege sich darstellt, schwere Angriffe, so daß es zweifelhaft erscheint, ob das Plenum sich dem Votum der Kommission anschließen wird.

In letzterem Falle würde die ganze Arbeit für die Justiznovelle sich als verloren erweisen und der Entwurf als gescheitert anzusehen sein. Große Bemühungen für das Zustandekommen dürfte sich die Regierung schon deshalb ersparen, weil der Bundesrath selbst die Berufung nur wenige Anhänger zählt und augenscheinlich die Begeisterung dafür sich auch im Volke abkühlend abgelöst zu haben scheint.

Die Staatsberatungen werden Anfang Dezember beginnen und in erster Lesung bis zu den Weihnachtsferien beendet sein. Während dieser Zeit geht dem Reichstage als Ergänzung zum Strafgesetzbuch der Entwurf zum Substitutions-Geseß und zum Handels-Geseß zu, deren Beratung dann sofort nach den Weihnachtsferien anhebt. In sicherer Aussicht steht als-

dann noch die neue Grundbuchordnung und das Auswanderungs-geseß. An welchem Termin das Geseß über die Umwandlung der 4prozentigen Anleihen an den Reichstag gelangt, ist noch unbestimmt, jedenfalls mit dem entsprechenden Entwurf für den preussischen Landtag. Obwohl für das Reich hierbei eine nur verhältnismäßig geringe Summe in Betracht kommt, werden sich die Auseinandersetzungen darüber sehr lebhaft gestalten.

Ueber das Schicksal der Handwerker-Vorlage im Bundesrath gehen die Mittheilungen weit auseinander und es ist daher fraglich, ob und wann in der Tagung des Reichstages dem Hause diese Vorlage zugehen wird.

Im Vordergrund des gesammten Interesses der vor uns liegenden parlamentarischen Session steht aber unstreitig der Entwurf betr. die Umgestaltung des Militärstrafprozeß-Verfahrens, jenes Geseßes mit der dunklen Vorgeschichte, die mehrmals eine allgemeine Ministerkrise herbeiführen drohte und welche als Opfer zwei zurückgetretene Minister zählt. Die Frage wird ja unter keinen Umständen wieder von der Tagesordnung abgesehen werden können, und darum wäre es gut, wenn sie eine schnelle Lösung fände, die den Ansprüchen der modernen Zeit ebenso wie der militärischen Disziplin gebührend Rechnung trägt.

Vertilgung und Sädhiges.

Riesa, 3. November 1896.

Im städtischen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat Oktober cr. zu: Schlachtung 744 Thiere und zwar: 87 Rinder (6 Ochsen, 18 Bullen, 63 Kühe), 8 Pferde, 333 Schweine, 150 Kälber, 162 Schafe und 4 Ziegen. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt 365,5 Kg. Rindfleisch und 125 Kg. Wurst. Von den im Schlachthof geschlachteten Thieren war keines dem Verkehre gänzlich zu entziehen, dagegen wurden als minderwerthig erklärt und deshalb der Freibank überwiefen 2 Rinder und 1 Schwein. An einzelnen Organen wurden dem Verkehre entzogen und vernichtet bei Rindern: 30 Lungen, 9 Lebern, 1 Milz, ein Futter; bei Schweinen: 10 Lungen, 11 Lebern, 1 Mittel, 3 Nieren; bei Kälbern: 1 Leber; bei Schafen: 2 Lungen.

— Bauernregeln. Allerheiligen — 1. November — kommen in's Land mit dem Altenweiber'sommer Dand in Hand. — Wenn's zum Allerheiligen schneit, lege deinen Fels bereit. — Bläh'n im November die Bäume auf's neu, dann dauert der Winter bis in den Mai. — November-Gewitter hat die Kraft, daß es viel Getreide schafft. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Bringt November Morgenroth, der Ausaat viel Regen droht. — Sant Martin (11. November) liebt ein Feuerchen im Ramin. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er heiß, so macht er das Wasser zur Schell. — Wenn das Laub von Bäumen und Heben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter. — Wenn die Bänse um Martini auf dem Eise stehen, müssen sie um Weihnachten durch Pfähen gehen. — Ist's Brustlein an der gebatenen Martinstags draun, wi't du balde Schneefall schau'n, —

ist es aber weiß und fein, tritt bald trock'ne Ralte ein. — Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Die Tage um Martini zeigen das Wetter für den ganzen Winter an. — Sant Elisabeth (19. November) sagt's an, was der Winter für ein Mann. — Katharinenwinter (26. November) ein Plackwinter. — Im November Wässerung, ist der Wiesen Besserung. — Viel und langer Schnee, giebt viel Frucht und Rlee. — Schaut Sant Andreas (30. November) hell und klar, schenkt dem Bauer ein gutes Jahr.

— Aus dem Reichs-Gesundheitsamt erfährt die „Allg. Fleischer-Ztg.“ über das Wurstfäulen Folgendes: In Folge einer Anregung des Reichsamts des Innern hat das Reichs-Gesundheitsamt eine Kommission von Sachverständigen, sowohl Schlächtermeistern wie Landwirthen, einberufen, um das Urtheil dieser Herren bezüglich des Wurstfäulens zu vernehmen. Die Kommission war zusammengesetzt aus Anhängern und Gegnern des Fäulens, sowie aus solchen, die sich zu der Frage neutral verhalten. Die Schlächtermeister vertreten die Meinung, nicht die Art der Zubereitung der Wurst habe den meisten Antheil an dem leichten Brauerwerden, sondern das Fleisch und die Fütterung der Schlachttiere. Deshalb hatte das Reichs-Gesundheitsamt auch Landwirthe geladen, damit sie sich über diesen Punkt äußerten. Die Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Direktors des Amtes, Geh. Regierungsraths Dr. Köhler, stattfand, hatte einen rein vertraulichen Charakter. Sie war nicht veranstaltet, um Beschlüsse zu fassen, sondern lediglich, um die Mäthe des Reichs-Gesundheitsamtes über das Praktische der Wurstbereitung zu informieren. Das Reichs-Gesundheitsamt wird nun nach Anhörung der Sachverständigen an die vorgelegte Behörde berichten.

— Mit dem 1. November hat die Schonzeit für Krebsse begonnen, welche bis zum 31. Mai des nächsten Jahres andauert. Während dieser Zeit dürfen diese Thiere in fließenden Gewässern überhaupt nicht gefangen werden und auch die aus geschlossenen Wässern herrührenden dürfen weder feil geboten noch verkauft werden. Für weibliche Krebsse mit Eiern erstreckt sich dieses Verbot auf das ganze Jahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Bestimmungen stets recht genau eingehalten würden, da ohnehin in dem letzten Jahrzehnt der Krebsreichthum ganz erheblich abgenommen hat und die Wiederbevölkerung verdorbener Gewässer insofern schwierig und sehr aufwändig ist, als der Krebs zum Wachsen sehr langer Zeit bedarf. Ein mittelgroßer Speisekrebse ist mindestens 6—8 Jahre alt und wirklich große Exemplare haben in der Regel bereits ein Alter von 15—20 Jahren.

* Kreinitz. Sonntag, den 8. November, Nachmittag 3 Uhr, soll in der neu erbauten Kirche zu Kreinitz ein Kirchenkonzert abgehalten werden, das einen hervorragenden Kunstgenuss verspricht. Es wird der Herr Kantor Köhler aus Dresden mit seinem rühmlichst bekannten und vortrefflich gehaltenen Kirchenchore ein außerordentliches Programm zu Gehör bringen. Schon heute seien alle Freunde edler Kirchenmusik auf dieses Konzert aufmerksam gemacht und zum Besuch desselben hiermit freundlichst eingeladen. Anfang des Kon-

zertes präcis 3 Uhr, Ende desselben gegen 5 Uhr. Der Erbs desselben dient einem wohlthätigen Zweck.

Kommarska. Die 6. Strafkammer des Kgl. Landgerichts zu Dresden verhandelte am Donnerstag gegen den Lehrer Franz Friedrich Ritter in Bistowitz wegen schändlicher Körperverletzung. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Ritter am 13. Juni dieses Jahres in Bistowitz während des Schulunterrichts die 10 Jahre alte Joha dadurch körperlich mißhandelt hat, daß er ihr mehrere Ohrfeigen gegeben und sie mit der Faust auf den Rücken geschlagen hat, wobei das Kind durch einen dieser Stöße mit dem Kopfe an die Wand angeschlagen ist und durch diese Mißhandlung eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 75 M., eventuell 10 Tagen Gefängniß, da die dem Kinde zugefügte Verletzung ziemlich erheblich war, und Ritter bereits in diesem Jahre wegen gleichen Vergehens bestraft worden ist.

Werschwitz. Am Sonntag Mittag erhielt der Personen-Dampfer „Nieso“ oberhalb unseres Ortes einen Maschinendefekt und wurde dadurch an der Fortsetzung seiner Fahrt verhindert.

Wieschen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag Abend in der 8. Stunde auf der Haltestelle Triebischthal. Dem Verladener Böhmel aus dem Jakobshof wurden beim Verladen eines 70 Centner schweren Dampfessels sämtliche Finger einer Hand zerquetscht. Der Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo noch am selben Abend die Hand abgelöst werden mußte.

Wittweida. Das Ministerium des Innern hat der Aktiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen zu Dresden im Einverständnis mit dem Finanzministerium unter Hinweis auf die Vorschriften der Verordnung, die technischen Vorarbeiten für den Bau von Privatbahnen betreffen, die Genehmigung zur Vornahme genereller Vorarbeiten in der Zeit vom Empfang dieser Verordnung an bis 1. April 1897 für eine normalspurige Eisenbahn mit elektrischem Betriebe im Hofpauhalt von Hlba bis Friedebthal erteilt. Das Ministerium bemerkt jedoch ausdrücklich, daß mit dieser Genehmigung der Frage, ob und eventuell unter welchen Bedingungen dieses Bahnprojekt koncessionirt werden kann, in keiner Weise vorgegriffen werden soll.

Dresden. Die drei russischen Großfürsten nahmen heute mit Gefolge an der Kgl. Tafel in Villa Strechlen teil. — Prinz Friedrich August nahm heute an der Duderstadt in Großenhain teil.

Edknitz, 1. November. Ein bedeutender Fortschritt wurde für die hiesige Stadt dadurch herbeigeführt, daß hier ein Elektrizitätswerk errichtet ward. Unternehmer der Anlage ist Fabrikbesitzer F. E. Martin hier, dem die Stadt für dieselbe die Konzession erteilt hat. Die Anlage selbst hat die Firma Daas u. Stahl in Aue ausgeführt. Die Stadtgemeinde ist an dem Elektrizitätswerk zunächst insofern beteiligt, als sie die Straßenbeleuchtung durch Vogenlampen einführt. Heute fand zum ersten Male Probebeleuchtung der angeschlossenen Saaletablissements und der Wohnhäuser statt.

Kadeberg. An einem der letzten Tage zechten im Gasthof zu Arnsdorf mehrere junge Leute, unter denen sich auch ein 20 jähriger Tischlergeselle befand, in übermäßiger Weise. Der junge Mann mußte sich infolgedessen wiederholt erbrechen, wobei ein Stück eines kurz vorher von ihm verzehrten Knackwürstchens aus der Speise, in die Luftschöppe geriet und sich darauf so fest setzte, daß der Geselle durch Erstickten seinen Tod fand. Die Sektion widerlegte das Gerücht von einer Alkoholvergiftung, weshalb auch der inzwischen verhaftete Wirth des Gasthofes wieder aus der Haft entlassen wurde.

Sayda, 1. November. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der Artzler Mühlen Wagenbauanstalt. Infolge Explosion einer Wühlampe wurden der Gehilfe Werschling und ein Lehrling durch Brandwunden im Gesicht und an den Händen schwer verletzt.

Erzmittelschau. Hier hat der neun Innungen mit 270 Mitgliedern umfassende Innungsausschuß sich mit dem Entwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, einverstanden erklärt und beschloßen, die Handwerks- und Gewerbestammern Plauen zu ersuchen, sie möge für den Entwurf eintreten.

Reyßkau. Vor einiger Zeit war ein werthvolles Antiquariat bei der Fahrt durch Reyßkau plötzlich zusammengefahren und bald darauf verendet. Bei der später vorgenommenen thierärztlichen Section wurde in dem Gebärmere des Pferdes ein Schnapsflaschen in völlig unversehrtem Zustande vorgefunden. Wie dieser Gegenstand dahin gelangt sein mag, darüber existiren nur Vermuthungen.

Mylau, 30. October. Die elektrische Beleuchtungsanlage unserer neuen Kirche, welche von Max Kohl aus Chemnitz hergestellt worden ist, wurde gestern Abend durch den Optiker Wild aus Plauen geprüft und zum ersten Male im Beisein des Kirchenrates, des Stadtgemeinderaths und einer sehr großen Anzahl Gemeindeglieder probeweise in Thätigkeit genommen. Die erstmalige Ingebrauchnahme dieser neuen, gut funktionirenden Beleuchtungsanlage findet im Abendgottesdienste des Reformationsfestes statt.

Leisnig. Infolge der am 1. April nächsten Jahres stattfindenden Heeresverfäherung wird das 3. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 von hier nach Döbeln verlegt, während dem 2. Bataillon des 170. Regiments (4. Bataillon des 134. und 139. Regiments) die Stadt Leisnig (Regimentsstab und 1. Bataillon in Leipzig) als zukünftige Garnison zugewiesen ist.

Döbeln. Im Bureau der Döbeler Bank wurde ein hiesiger Cigarrenfabrikant wegen Wechselstichung verhaftet. Derselbe hatte drei gefälschte Wechsel im Gesamtbetrage von ca. 500 M. zum Diskont vorgelegt und ein gefälschtes Verzeichnis seiner Kassenbücher präsentiert. Erkannt wurde derselbe in seinem Verhören durch den Bankdirektor Altmann.

Burzen, 1. November. Bei der Fahrt eines Wägenjages nach Leipzig brach gestern Nachmittag gegen 1/2 1 Uhr in der Nähe der Haltestelle Altenbach von einem Wagen ein Puffer ab, fiel in das Gleis und stemmte sich dazwischen, daß zwei Wagen aus dem Zuge zur Entgleisung gebracht wurden. Verletzt wurde glücklicher Weise Niemand, aber die Strecke war einige Zeit gesperrt.

Der amtliche Bericht der hiesigen Brandversicherungskasse stellt fest, daß der große Brand in Bretterode durch die beiden vier- bzw. fünfjährigen Kinder des Schneiders Gustav Peter entstanden sei, welche sich eine gestohlene Fackelle hätten braten wollen und zu diesem Zwecke in der Scheune ihres Vaters ein „Fuerchen“ angezündet hätten. Nach der amtlichen Feststellung sind 329 Wohnhäuser, 131 Scheunen, 92 Ställe, 175 Nebengebäude, 1 Kirche mit Thurm und 1 gewerbliches Gebäude, zusammen 729 Gebäude niedergebrannt, für welche 1734 878 Mark 90 Pf. Brandentschädigungen zu zahlen sind. — Der älteste Mann in Ostpreußen und wohl auch in Preußen, der Mitbestiger Joan in Szittkehmen, ist im 118. Lebensjahre gestorben. Bis vor Kurzem war Joan noch sehr rüstig. — Weil er seiner Frau ein Ohr abgebissen hat, wurde der Fleischer Hof in Wladenburg zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. — Seines Amtes entsetzt wurde vorläufig der Pastor Dreier in Seifingen in Hannover. — Selbstmorde durch Erschießen werden in auffallend großer Zahl gemeldet. In Ulm hat sich am Donnerstag Abend der Kaufmann Juvo Unrath, Herausgeber eines Fachblattes für Minnerwerte, wegen vielfacher Schuldbelegen erschossen. Er hatte zumest kleineren Leuten das Geld abgenommen. Ein anderer Ulmer, ein Hauptmann, hat sich in seinem Bett erschossen. In Erfurt haben sich am Freitag früh die Kaufleute Hermann und Max Wahl, Inhaber der Damenmüllerei Moritz Wahl, in ihrem Wohnhause erschossen. Grund: Börsenspiel. — In dem katholischen Friedhof zu Augsburg, in der Nähe der Benediktinergruft, hat sich ein 26 Jahre alter Hausfrier erschossen, weil er wider seinen Willen mit einer Frau, deren Geldschuldner er war, eine Ehe eingehen sollte. Die Verteidigung eines Veteranen, die eben um die Zeit des Selbstmordes stattfinden sollte, mußte die zur Neuweisung des Friedhofes verschoben werden. — In Niesbach hat sich am Sonnabend der Kassirer Franz Klotter von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu München erschossen. Klotter war seit 25 Jahren als Hauptkassirer an genannter Bank thätig. Grund zum Selbstmord: Unterschlagung. — Aus Krefeld wird gemeldet: In der Nähe von Uerdingen stürzte sich Sonntag Nachmittag der Kaufmann Emil Dredow mit einer Frau und seinen drei Kindern in den Rhein. Der Mann, die Frau und zwei Mädchen im Alter von fünf und zwölf Jahren ertranken, während es dem neunjährigen Knaben gelang, sich zu retten. Die Beweggründe der That sind, wie man annimmt, in verheerlichen Geldgeschäften zu suchen. — Eine außergewöhnlich harte Strafe verhängte die Elbinger Strafkammer über den vielfach mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Warynski, der im September auf dem Bahnhofsperron in Marienburg einer Dame ein Portemonnaie mit 2 M. aus der Tasche entwendet hatte. Der Mann wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Gleiwitz. Weil er nicht die Konzession für eine „Mitteldeutsche Bierbrauerei“ erhielt, hat der Zimmermeister Meyer sein im Jahre 1872 zu Gunsten seiner Vaterstadt gemachtes Testament zerrißen und verbrannt. In demselben hatte er 10000 M. für das Bürgerhospital, 10000 M. für die neue katholische Kirche in Gleiwitz und 10000 M. für einen anderen wohlthätigen Zweck vermacht. Das Testament war gerichtlich niedergelegt.

Schmiedeburg, 30. November. Der gefährliche Sturm war auch in seinen Wirkungen einer der heftigsten, die hier je erlebt wurden. Hohe starke Bäume wurden abgebrochen wie schwache Hölzer, darunter eine im Dränger'schen Garten stehende mächtige Pappel, die mit ihrer Krone auf das früher über dem Meißner'schen Haus aufsteil und das Dach beschädigte. Auf wunderbare Weise blieben mehre nicht bei dem fallenden Baume spielende Kinder verschont. Während in der Stadt und deren nächster Umgebung der Sturm in eben beschriebener Weise wüthete, war sonderbarer Weise i. W. in dem benachbarten Buchwald nichts davon zu spüren.

Leisnig, 2. November. Am Sonnabend Abend erkrankte bei dem oberhalb Rosow's gelegenen Elborte Malchewitz der Kapitän des Dampfers „Deutschland“, Herr Hr. Lamprecht aus Hannover. Der Benannte war einer der ältesten Kapitäne bei der Gesellschaft „Deutsche Rette“. Er ist Abends gegen 10 Uhr an Bord des Schiffes zurückgekehrt, hat seine Kajüte aufgesucht, ist aber nochmals auf Deck gestiegen, von welchem er in der Finsterniß in die Elbe gestürzt ist. Die Schiffsmannschaft bemerkte das Fehlen ihres Kapitäns erst am anderen Morgen.

Bräy, 30. October. Bekern Nachmittag 4 Uhr ist hier auf dem Bahngleise der Ruffig-Teplitzer Eisenbahn, westlich vom Uebergangstege, zwischen zwei Gleisen eine Erd-senkung von etwa zwei Meter Durchmesser und 4—5 Meter Tiefe entstanden. Sie befindet sich auf demselben Gebiete, auf dem die letzte Schwemmsandkatastrophe so große Verheerungen angerichtet hat. Die neu entstandene Pinge wurde sofort verschüttet. Der Verkehr wurde jedoch in keiner Weise gestört.

Reichenberg i. B., 1. November. Am 23. Mai 1896 wurde bekanntlich Josef Rögler vom Schwurgerichte in Reichenberg wegen einer Reihe von Mordthaten zum Tode durch den Strang verurtheilt. Gestern hatte sich der oberste Gerichtshof mit der Nichtigkeitsbeschwerde zu befassen, welche der Verurtheilte gegen das Urtheil des Schwurgerichtes angemeldet hatte. Dem Vorsitz führte Präsident Habietzel. Die Generalprokurator war vertreten durch den Landesgerichtsrath Dr. Lorenz. Die von Dr. Robert

Thybl vertretene Beschwerde richtet sich auf rein formale Gründen gegen das Todesurtheil, weil eine Verurtheilung durch irgendwelche eingetretene Strafen gesetzlich nicht zulässig sei. Als solche Strafen führt Rögler eine Desertionsstrafe während der Zeit seines Aufenthaltes bei der Fremdenlegation in Kairo, eine Korrekionsstrafe in Thun (Schweiz) und eine Strafe wegen Vagabondage in La Turbie an. Der Kassationshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde, in daß das Todesurtheil in Kraft tritt.

5. Klasse 130. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welche kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 0000 bezogen worden. (Cine Beschränkung der Nichtigkeit. — Höchstes Verloosung am 3. November 1896.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include prize amounts (e.g., 5000, 1000, 500) and corresponding winning numbers. The table is organized into sections for different prize levels.

Im Glucke vertheilt nach heute beendeter Ziehung an größten Gewinnen: 1 & 500,000, 1 & 200,000, 1 & 150,000, 1 & 100,000, 1 & 50,000, 1 & 40,000, 5 & 30,000, 9 & 10,000, 41 & 6000, 650 & 3000, 720 & 1000.

Berlin. Ein plötzlicher Tod hat am Montag Vormittag den Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Georg Levin hinweggerafft. Als er um 10 Uhr in seiner Wohnung, Kronstraße 8, beim Frühstück saß, traf ihn ein Schlaganfall und machte dem Leben des greisen Gelehrten sofort ein Ende. — Eine Erderbebenstörung soll am vergangenen Donnerstag in und bei Berlin stattgefunden haben. Auch ein in Steglitz stationirter Assistent der Sternwarte hat dort die gleichen Wahrnehmungen gemacht.

Nordhausen, 28. Okt. Ein recht über Zwischenfall macht zur Zeit hier viel von sich reden. Der hiesige Gerichts- assessor Drehmann, Reserveleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 86, der in einer der letzten Nächte in angehelterter Stimmung aus einer Weinstube heimkehrte, sah in einer Hausthüre eine junge Dame stehen, näherte sich ihr und versuchte sie zu umfassen, als plötzlich der Ehemann der Dame hinzutrat, welcher etwas Vergessenes geholt hatte. Er stellte sich dem Anderen als Ehemann der Dame vor und verbat sich weitere Annäherungen, wurde aber schroff zurückgewiesen und sogar thätlich angegriffen. (1) Der Angegriffene verlegte nun dem Assessor einen so wichtigen Schlag ins Gesicht, daß der Klemmer zerbrach und ein Theil der Einfassung desselben dem Geschlagenen in das rechte Auge drang. Das Auge ist ausgefallen, das andere in hoher Gefahr. Der Ehemann der angegriffenen Dame, Kaufmann Theodor Wolf, hat den traurigen Vorfall sofort selbst zur Anzeige gebracht.

Görlitz, 2. November. Dem „N. S. A.“ zufolge hat in der Friedrich-Hoffnunggrube zu Gernsdorf eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch 6 Bergleute nicht unerheblich verletzt worden sind.

Zeulendorf, 2. November. Eine eigenthümliche Art von Boycott hat den Verleger und Redakteur des Neussischen Anzigers, Herrn Aug. Derrreuter, hier, betroffen. Der erste Bürgermeister giebt nämlich in der neuesten Nummer des Amtsblattes „Zeulendorfer Ztg.“ bekannt, daß er den städtischen Beamten das Halten des ersigennannten Blattes verboten habe. Der Grund hierzu ist der Umstand, daß der Neussische Anzeiger sortgesetzt Artikel gegen die Verwaltung der Stadtgemeinde resp. des ersten Bürgermeisters gebracht hat.

Friedrichroda, 2. November. Nach mancherlei Schwierigkeiten ist nunmehr die Eisenbahnneubaustrecke Friedrichroda-Georgenthal feierlich eröffnet worden. Es lief gestern der erste, von Waltershausen kommende Zug unter den Klängen der Musik auf Bahnhof Reinhardtsbrunn ein. Hier hielt Bürgermeister Schönau eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Landesfürsten schloß, worauf dann die Fahrt durch den kostspieligen Tunnel erfolgte. Die Eröffnungsfeierlichkeiten finden in Georgenthal bei einem solennen Festessen ihren Abschluß.

München. Das Haberfeldtreiben in Sauerlach ist den Habern recht schlecht bekommen. Der Bürgermeister von Sauerlach als Anstifter erhielt drei Jahre Gefängniß, der Habermeister als Gehilfenfabrikant Rüll zwei Jahre neun Monate Gefängniß, zwei Angeklagte je zwei Jahre und 45 Angeklagte 1 1/2 Jahre bis 3 1/2 Monate Gefängniß. Nur drei Angeklagte sind freigesprochen worden. In der Urtheilsbegründung wurde betont, daß das Haberfeldtreiben als Landfriedensbruch anzusehen sei, eine Räubersführerschaft sei dagegen nicht festgestellt. Straferhöhend kam die gemeingefährliche Schieberei und die „Derbheit“ der Gedichte in Betracht. Um den Lesern einen Begriff von den Dichtungen zu geben, theilen wir folgenden Vers mit:

Zum ersipfen müssen ma glet an . . . (Name) seine Schandthaten sojn Da Dienstboten geit a niz z'ressen und thuats recht vlogn A Jressen stellt a hin, daß loa Sou nit hinfinkmeit Drum warn eahm seine Leut bold oisamm verreckt. Andere Verse lassen sich wegen der groben Unflätereien gar nicht wiedergeben. Nach jedem solchen Vers frug der Anführer: „Is dös wahr?“ worauf der Chorus erwiderte: „Ja wahr is.“ Auf diese Antwort folgte der Ruf des Führers: „Naha treid's zu!“ und es erhob sich dann immer wieder jene schreckliche Katzenmusik, die sich aus Japseln, Pfeifen, Heulen, Deckelklappern und aus dem Gebrauch von Trommeln, Schellen, Matschen, Drehschälchen u. s. w. ergibt und deren schauerlicher Charakter durch Schüsse noch erhöht wurde. Die Verhandlung selbst schloß mit einer heiteren Scene. Ein Haberer, der unschuldig sein wollte, aber doch eine kleine Strafe erhalten hat, welche durch die Untersuchungs- haft verbüßt ist, erklärte auf die Frage, ob er Revision ein-

legen wolle: „Na, i dank unsem Herrgott, daß i wieder ankimm.“ In Oberbayern soll man übrigens ganz damit einverstanden sein, daß den falschen Habern das Handwerk gelegt wird. Die ersten derartigen Fälle sind in der Gegend von Pirna. Infolge des Nebels ist vorgestern Morgen der Schleppdampfer „Lauke“ der Ost-Nordwest-Dampfschiffahrt bei Pirna auf einen Stein gefahren und gesunken. Die Hebungsarbeiten sind im Gange.

Vermissliches.

Am 14. November tritt das Gesetz in Kraft, durch welches Motorwagen in den Straßen von London, wie in England überhaupt, zugelassen werden. Diesem Tage wird, wie der „Führer“ mittheilt, mit großer Spannung entgegen- gesehen, da schon seit Monaten Motorwagen in jeder Art gebaut wurden, um demnächst praktisch erprobt zu werden. Unter den neuen Fahrzeugen werden sich auch 200 elektrische Omnibusse befinden, die besonders elegant eingerichtet und mit pneumatischen Radreifen zur Abschwächung der Stöße versehen sind. An jedem Wagen ist ein Accumulator angebracht, der für die Rückfahrt erneuert wird, so daß zwei Accumulatoren dieselbe Arbeit verrichten, wie zwei Pferde. Keine Hitze, vollständige Geräuschlosigkeit und Reinlichkeit, das sind die Hauptvorteile des elektrischen Wagens. Daß für die Beleuchtung elektrisches Licht zur Anwendung kommt, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

Ein Renommirbruder ist ein Berliner Versicherungs- beamter, der unverheiratet ist und Gehalt bezieht, von dem er ganz gut leben kann. Aber er bildet sich ein oder will es vielmehr andere Leute glauben lassen, einen feinsten Erbonkel zu besitzen, und thätlich machen von diesem „Erbonkel“ alle Augenblicke größere oder kleinere Geldsummen an. Das geht folgendermaßen zu: Hat Herr X. seinen Monatsgehalt in der Tasche, so giebt er bei der Post zwei Hundert an seine eigene Adresse auf. Das ist der „Hauptausfuß vom Erbonkel“. Am andern Mittag ist die erste, an die „Schlafmutter“ gerichtete Frage: „Hat mein Onkel schon Geld an mich geschickt?“ Natürlich, ja, wie immer, zweihundert Mark! So wiederholt sich das im Monat unter Umständen noch mehrere Male, nur werden die Beträge immer kleiner, und einmal soll sogar der Onkel kurz vor dem Lepten „bloß einen lumpigen Zwanziger“ geschickt haben. Die „Schlafmutter“ müßte keine rechte Enkeltochter sein, wenn sie nicht der ganzen lieben Nachbarschaft von ihrem wohlhabenden Chambregarnisten erzählen wollte; was Wunder also, daß auch Herr X. eine „vielmorbene Partide“ ist.

Eine geheimnißvolle Geschichte. Bei Neusalz an der Oder wurde auf Raubener Gelände der Leichnam eines etwa 40jährigen Mannes gefunden, eines Krappes mit zwei Stelzbeinen. Das Seltsame an der Sache ist, daß der Leiche dort hin geschafft worden ist. Ein Augenzeuge hat gesehen, daß ein zweispänniger Wagen dort gehalten hat, daß die Leiche abgeladen wurde — worauf der Wagen in schnellstem Tempo davonfuhr.

Abwischen von unseren parlamentarischen Gebräuchen ist, daß die Mitglieder des englischen Parlaments während der Sitzungen ihren Hut auf dem Kopfe, oder wenigstens zur Hand haben. Zetzelmal, wenn einer der Lords oder Gemeinen aus irgend einer Veranlassung an den Vorhängen das Wort zu richten wünscht, muß er es mit bedecktem Haupte thun; aber auch noch aus einem anderen Grunde kann er seinen Hut während der Beratungen nicht entfernen. Wird nämlich sein Name in einer Rede mit Anerkennung erwähnt, so verlangt es von ihm der parlamentarische Gebrauch, daß er seine Kopfbedeckung dankend dem Redner zugelehrt läßt.

Neuere Nachrichten und Telegramme vom 3. November 1896.

† Berlin. Die „Nationalzeitung“ führt, in zuständigen Kreisen sei nichts darüber bekannt, daß der Handelsminister, wie ein hiesiges Blatt meldete, gegenüber dem Präsidenten des Reichstages die Bemühtung des Schlußs eines für Lieferungsgehalte ausgesprochen habe, bis auf die darin vorgezeichnete Bemessung von Sachverständigen der Producten- börse. — Der „Voss. Ztg.“ zufolge ließ der Kultusminister dem eine Audienz nachsuchenden Landesverein der preussischen

Schulmeister mittheilen, er sei bereit, die Abordnung des Vereins zu empfangen; die Verhandlungen über das Schul- besetzungs-gesetz, um dessen willen die Audienz erbeten wurde, seien aber bereits abgeschlossen und eine Aenderung des Ge- setzes unmöglich. — Der „Konser. Korresp.“ zufolge findet der Delegirten-tag der deutsch-konserativen Partei am Donnerstag, den 19. November, im Reichstagsgebäude statt.

† Paris. Der „Matin“ schreibt, der sozialistische Deputirte Jaures werde die heutige Interpellation in der Deputirtenkammer über Armenien dazu benutzen, um von dem Minister des Auswärtigen Hanotiau Aufklärung zu verlangen, inwiefern das Verhältnis Frankreichs gegenüber Rußland die französische Orientpolitik beeinflusst habe. — Der „Saulois“ sagt, die Erklärung des Ministers des Auswärtigen Hanotiau werde sehr beruhigender Natur sein und gleichzeitig die Anschauung des Jaren in der Orientfrage wiedergeben. — Das „Journal“ berichtet, der Plan, in diesem Jahre eine Militärrepedition nach der Zuat-Dase zu unternehmen, sei aufgegeben worden.

† Madrid. Nach einer Depesche aus Cuba hat in der Provinz Habana ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den spanischen Truppen stattgefunden, bei welchem 52 Aufständische getödtet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Auf Seiten der Spanier wurden 15 verwundet, darunter ein Hauptmann. Die Mönchsorden stellen in Abrede, daß ihnen eine Depesche des Erzbischofs von Manila über die schwierige Lage auf den Philippinen zugegangen sei.

Marktberichte.

Dresden, 2. November. (Schlachthofmarkt.) Preise:

Rinder . . . 1. Qual. 64-63 Mt.	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
2. - 60-63 -	
3. - 45-55 -	
Landschweine . 1. - 40-42 -	für 50 Kilo Lebendgewicht ohne Tara.
2. - 37-39 -	
Hammel . . . 1. - 66-68 -	für 50 Kilo Schlachtgewicht.
2. - 63-65 -	
3. - 45-55 -	
Rälber . . . 60-75 -	

Sehenswürdigkeit: Langsam. In der Vorwoche wurden geschlachtet 447 Rinder, 2523 Schweine, 965 Rälber und 858 Hammel, zusammen 4791 Stück.

Sächsl. Böhm. Dampfschiffahrt.

Abf. vom 2. November 1896.

Nr.	Abf.	Abf.	Abf.	Abf.
ab Riesa	7,15	10,55	1,30	3,45
ab Riesa	7,50	11,30	2,03	4,20
ab Riesa	8,40	12,20	2,55	5,10
ab Riesa	10,-	1,40	4,15	6,30
ab Dresden	12,50	4,25	7,10	-
ab Dresden	-	7,30	11,30	2,-
ab Riesa	6,40	9,30	1,30	4,-
ab Riesa	7,20	10,10	2,10	4,40
ab Riesa	7,55	10,45	2,45	5,15
ab Riesa	8,25	11,15	3,15	5,45
ab Riesa	8,35	11,30	4,15	-
ab Riesa	8,55	11,50	4,35	-
ab Riesa	9,10	12,05	4,50	-
ab Riesa	9,20	12,15	5,-	-
ab Riesa	9,50	12,45	5,30	-

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
30	52	+ 8	+ 2	+ 10
3	48	- 4	- 2	+ 3

Productenbörse.

Berlin, 3. November. Weizen loco R. —, Novem- ber R. 166,25, Dez R. 167,50, abgeschm. Roggen loco R. 129,-, Novbr. 127,-, Dez. 128,25, ruhig. Hafer loco R. —, Novbr. R. 127,25, Dez. 127,-, schwach. Spiritus loco R. 57,50, Dez R. 57,40, Mai R. 57,-, still. Spiritus loco R. —, 70er loco R. 38,80, Dez R. 41,20, Mai R. 42,50, 50er loco R. 38,80, fester. Weite: nachhalt. 1 Uhr 30 Min.

Den Mitgliedern der Cantorei-Ge- räbnissgesellschaft zur Mittheilung, daß ich mein Amt als Vorstand niederge- legt habe. Riesa, den 1. November 1896. F. W. Thomas.

Ein schwarz gefleckter, weißer Hund, Fog- Terrier, Molly gefahren, m. coupirtem Schwanz ist entlaufen. Wiederbringer erhält Be- lohnung. Gest. Nachricht erbittet Wiesner, Strebla, Postamt.

Entlaufen ein Hund (Schäfer- hund), schwarz, groß, auf den Namen Max hörend; es wird gebeten, Nachricht gegen Belohnung gelangen zu lassen an Straube, Leutewitz.

2 weiße Enten, Entsch und Ente, sind Montag Vormittag abhanden gekommen. Für Wiedererlangung derselben wird entsprechende Belohnung zuge- sichert. Rüderrau Nr. 10. Freundliche Schlafstelle frei • Bahnhofsstraße 14, 2. Et. L.

Wohnung im Preise von 300-400 R. für 1. April n. J. zu mieten gesucht. Angebote bittet man Schützenstraße 14 p. niederzulegen. Verlegungshalber ist ein schönes Logis zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Näheres Neu-Weida 59, 1 Tr.

Stube mit Kommer oder ff. Wohnung von ruhigen Leuten p. bald. oder später ge- sucht. Off. m. Preis u. L. D. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Laden kann sofort oder später bezogen werden Hauptstraße 24.

12000 Mark sind im Einzelnen auf Landgrundstücke vom Selbstverleiher auszuliehen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Lehrmädchen zur Damenschneiderei sucht Minna Thomas, Hauptstraße 85, L.

Als Lehrmädchen findet ein junges bescheidenes Mädchen, welches gut rechnen und schreiben kann, gewissenhafte Ausbildung zur Verkäuferin unter günstigen Bedingungen. Albert Tropowitz.

Ein größeres Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht Gartenstr. 45, part. Für Neujahr 1897 suche ein nicht zu junges, ordentliches Stubenmädchen, welches im Reinigen der Zimmer, Waschen, Plätten und Serviren geübt ist. Adressen und Zeugnisse bitte einzusenden. Mittergut Staucha bei Stauchitz. Frau M. Schröder.

Wirthschafterin-Gesuch. Für ein größeres Gut in der Dresdener Gegend wird eine jüngere Wirthschafterin, welche schon solche Stellung hatte, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter „Wirth- schafterin“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gef. Schalkstr. 5, 2. Et., L. Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Ostern die Schule verläßt, findet freundliche Lehrstelle. Richard Haugh, Böckernstr., Riesa, Meißnerstr.

Esser's Seifenpulver anerkant vorzügliches Wasch- u. Reinigungsmittel Esser & Glöckke, Leipzig-Fingwitz.

Nähmaschinen,

erstes Fabrikat, unter mehrjähriger Garantieleistung für tadelloses Nähen, empfiehlt

A. W. Hofmann, für Bettner- und Hausfrauen.

Junge tüchtige Frau empfiehlt, sich für Nähn- und Umgeben als

Kochfrau
bei Hochzeits-, Kirnms-, Einzugs- etc. Essen. Beste Empfehlungen. Nähere Ansprüche. Gest. Aufträge per Postkarte erbeten an Frau **Precher, Zeitheim Nr. 89.**

Tüchtige Handarbeiter
finden Arbeit bei **M. Os. Helm, Baugeschäft.**

1 Schmiedegesellen, guter, beschläger, sucht sofort Rudolf Kraut, gerührt, Fußschlagstr., Kaiser Wilhelm-Platz 6. Ein tüchtiger **Bädergeselle** erhät sofort Arbeit. **E. Schädlich, Niederlag Nr. 14.**

Ein Kapp-Wallach ist billig zu verk. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

1 Paar Pferde (Grauschimmel), tadellos und gut gefahren, sind wegen Wegzugs des Besitzers sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter **R. 5797 Stad. Woffe, Leipzig.**

Milchvieh-Verkauf. Nächsten Freitag, den 6. Novbr. stelle ich einen Transport von **25 Stück** der besten **Rühe und Kalben**, hochtragend und mit **Kälbern**, bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf. **Gröba, Paul Richter.**

Ein noch stehender g. erh. **Schüttosen** billig zu verkaufen **Wettinerstr. 19, 1.**

Alte **Waffen**, gut erhalten, ebenso ausländische, kauft **Hauptstrasse 39, 1.**

1 sehr gut erhaltener Landauer, mehrere **offene Wagen** sind preiswerth zu verkaufen. **Emil Zander, Wagenfabrik, Döbeln.**

Pa. Mariafcheiner Braunkohlen verkauft in allen Sortirungen billigst ab Schiff in **Gröba. C. A. Schulze.**

Prima Böhmisches Braunkohlen, beste **Mariafcheiner Marke** offerirt in allen Sortirungen ab Schiff billigst **H. G. Spring.**

Rattentod (Felix Immisch, Delisch) ist d. s. beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **A. B. Hennicke, Riesa.**

Lieben Sie einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit **Bergmann's Liliemilch-Seife** von **Bergmann & Co. in Dresden.** Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à St. 50 Pf. bei **Rob. Erdmann, Pausitzerstrasse 5.**

Die beste **Nähmaschine** ist die **Seidel & Naumann'sche.** Alleiniger Vertreter für Riesa: **Adolf Richter.**

Die General-Versammlung des Verbandes für Spiegelglas-Versicherung zu Riesa

findet Freitag, den 6. November a. c., Abends 8 Uhr im Gasthof zum goldenen Stöwen des Herrn Kaufmann statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Abänderung der Statuten.
 4. Erledigung etwaiger Eingänge.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Begräbnisgesellschaft „Cantorei“ Riesa empfiehlt in **Trauerfällen** für Stadt und Land ihren hocheleganten, der modernen Neuzeit nach jeder Richtung hin entsprechenden **uniformirten Conduct mit elegant ausgestatteten Wagen** bei soliden Preisen zur gefälligen Benützung. Auch übernimmt obige Gesellschaft infolge Anstellung eines **Ceremonienmeisters** in vollem Umfange jetzt die **Beforgung des Trauerhauses.** Anmeldungen haben zu geschehen bei dem Vorstand: **Franz Reil, Poststraße Nr. 21.**

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83 empfiehlt sein großes Lager fertiger **Vollst- und Tischler-Wäbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Wäscherei. Etablissement 1. Ranges. **Reinlichste saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung.** Wägige Preise. — Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. **Annahmestelle, Muster Liddy Schmidt, Riesa, Rakanien- u. portofreie Vermittlg. bei Krahe.**

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Geschäftsstelle in Riesa bei **Ferdinand Schlegel.** Die 56. Jahresgesellschaft, zu welcher bis Mitte Oktober schon ebensoviel Einlagen geleistet worden sind, wie im ganzen Sammeljahre 1895, wird am 30. November d. J. geschlossen. Es werde auf die vortheilhafte Altersversorgung hingewiesen, welche die Anstalt durch Versicherung von Kindern und jungen Leuten mit Stützeinlagen bietet. Mit 1000 Mk. Einzahlung z. B. (20 Stützeinlagen zu je 50 Mk.) sichert man einem 7 jährigen Kinde eine steigende Rente, welche im Alter von 55 Jahren etwa 500 Mk., im Alter von 70 Jahren etwa 1000 Mk. jährlich beträgt.

Was ist Schapirograph? Schapirograph ist ein neuer unübertroffener **Bevielfältigungs-Apparat zur selbständigen** **kostenlosen** Herstellung von **Druckfachen** aller Art, sowie zur **Bevielfältigung** von **Briefen** **Attentstücken**, **Rechnungen**, **Noten**, **Plänen**, **Programmen** u. c. in **Schwarzdruck.** Die **Handhabung** dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erkannlich einfache**, der **Erfolg** **unausbleiblich und garantiert.** Von einer mit **Tinte** auf **Papier** hergestellten **Schrift** oder **Zeichnung** erzielt man ohne **Presse** und ohne jede **Chemikalien** auf die **einfachste Weise** ca. **150** Abzüge innerhalb **15** Minuten. Ein **Schapirograph** für **Quart** und **Sechse** kostet mit allem **Zubehör** nur **17 Mark.** Zum **Beweise**, daß der **Schapirograph** der **beste** **Bevielfältigungs-Apparat** ist, sind wir bereit, denselben auf **unsere Gefahr** und ohne **Zahlung** zum **probieren** Gebrauch für **5 Tage** franco zu versenden und **beanspruchen** wir im **Falle** der **Rücksendung** keinerlei **Entschädigung.** *) **Prospekt** und **Druckproben** frei.

Hermann Hurwik & Co., Berlin E., Klosterstr. 49. Special-Geschäft für Patent-Artikel.

40 Stück weidefette Schafe sind zu verkaufen, auch im Einzelnen. **Rittergut Zschaiten.**

Bindfaden in allen Stärken und Wickelungen von 1 kg. an zu **Fabrikpreisen.** Billigste **Bezugsquelle** für **Wiederverkäufer.** **Max Bergmann, Seilerstr., Hauptstraße.**

Universal-Del (nicht explosirendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich **starke Leuchtstärke** entwickelt und frei von dem **äblen Petroleum-Geruch** ist, empfiehlt **Ottomar Bartisch, Wettinerstr.** NB. **blechflaschen** von 10 Pfd. Inhalt an aufwärts frei ins Haus.

Pa. Pfannenmuh, selbst bereitet, empfiehlt Felix Weidenbach.

Täglich frische Zeltower-Rübchen, à Pfund 25 Pfg., empfiehlt **H. Schneider, Wirterei Rittergut Kreinitz, Wettinerstraße 11.**

Fenchelhonig-Extract, bestbewährtes Mittel gegen **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung** u. c. **Flasche 25 und 50 Pfg.** bei **Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

Cigarren, „**Bund der Landwirthe**“, ges. geschützt vom **Bunde No. 5** und **No. 6.** à 1/10 Kstch. M. 4,70, à 1/10 Kstch. M. 5,70, à Mlle. M. 43,—, à Mlle. M. 53,— empfiehlt in ff. Qualitäten **Th. Grumbt, Bautzen.**

Freundschaftsringe, neueste Muster, eingetroffen. **B. Költzsch.**

Die General-Versammlung des Verbandes für Spiegelglas-Versicherung zu Riesa findet Freitag, den 6. November a. c., Abends 8 Uhr im Gasthof zum goldenen Stöwen des Herrn Kaufmann statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Abänderung der Statuten.
 4. Erledigung etwaiger Eingänge.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Begräbnisgesellschaft „Cantorei“ Riesa empfiehlt in **Trauerfällen** für Stadt und Land ihren hocheleganten, der modernen Neuzeit nach jeder Richtung hin entsprechenden **uniformirten Conduct mit elegant ausgestatteten Wagen** bei soliden Preisen zur gefälligen Benützung. Auch übernimmt obige Gesellschaft infolge Anstellung eines **Ceremonienmeisters** in vollem Umfange jetzt die **Beforgung des Trauerhauses.** Anmeldungen haben zu geschehen bei dem Vorstand: **Franz Reil, Poststraße Nr. 21.**

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83 empfiehlt sein großes Lager fertiger **Vollst- und Tischler-Wäbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Wäscherei. Etablissement 1. Ranges. **Reinlichste saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung.** Wägige Preise. — Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. **Annahmestelle, Muster Liddy Schmidt, Riesa, Rakanien- u. portofreie Vermittlg. bei Krahe.**

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Geschäftsstelle in Riesa bei **Ferdinand Schlegel.** Die 56. Jahresgesellschaft, zu welcher bis Mitte Oktober schon ebensoviel Einlagen geleistet worden sind, wie im ganzen Sammeljahre 1895, wird am 30. November d. J. geschlossen. Es werde auf die vortheilhafte Altersversorgung hingewiesen, welche die Anstalt durch Versicherung von Kindern und jungen Leuten mit Stützeinlagen bietet. Mit 1000 Mk. Einzahlung z. B. (20 Stützeinlagen zu je 50 Mk.) sichert man einem 7 jährigen Kinde eine steigende Rente, welche im Alter von 55 Jahren etwa 500 Mk., im Alter von 70 Jahren etwa 1000 Mk. jährlich beträgt.

Was ist Schapirograph? Schapirograph ist ein neuer unübertroffener **Bevielfältigungs-Apparat zur selbständigen** **kostenlosen** Herstellung von **Druckfachen** aller Art, sowie zur **Bevielfältigung** von **Briefen** **Attentstücken**, **Rechnungen**, **Noten**, **Plänen**, **Programmen** u. c. in **Schwarzdruck.** Die **Handhabung** dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erkannlich einfache**, der **Erfolg** **unausbleiblich und garantiert.** Von einer mit **Tinte** auf **Papier** hergestellten **Schrift** oder **Zeichnung** erzielt man ohne **Presse** und ohne jede **Chemikalien** auf die **einfachste Weise** ca. **150** Abzüge innerhalb **15** Minuten. Ein **Schapirograph** für **Quart** und **Sechse** kostet mit allem **Zubehör** nur **17 Mark.** Zum **Beweise**, daß der **Schapirograph** der **beste** **Bevielfältigungs-Apparat** ist, sind wir bereit, denselben auf **unsere Gefahr** und ohne **Zahlung** zum **probieren** Gebrauch für **5 Tage** franco zu versenden und **beanspruchen** wir im **Falle** der **Rücksendung** keinerlei **Entschädigung.** *) **Prospekt** und **Druckproben** frei.

Hermann Hurwik & Co., Berlin E., Klosterstr. 49. Special-Geschäft für Patent-Artikel.

40 Stück weidefette Schafe sind zu verkaufen, auch im Einzelnen. **Rittergut Zschaiten.**

Bindfaden in allen Stärken und Wickelungen von 1 kg. an zu **Fabrikpreisen.** Billigste **Bezugsquelle** für **Wiederverkäufer.** **Max Bergmann, Seilerstr., Hauptstraße.**

Universal-Del (nicht explosirendes Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich **starke Leuchtstärke** entwickelt und frei von dem **äblen Petroleum-Geruch** ist, empfiehlt **Ottomar Bartisch, Wettinerstr.** NB. **blechflaschen** von 10 Pfd. Inhalt an aufwärts frei ins Haus.

Pa. Pfannenmuh, selbst bereitet, empfiehlt Felix Weidenbach.

Täglich frische Zeltower-Rübchen, à Pfund 25 Pfg., empfiehlt **H. Schneider, Wirterei Rittergut Kreinitz, Wettinerstraße 11.**

Fenchelhonig-Extract, bestbewährtes Mittel gegen **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung** u. c. **Flasche 25 und 50 Pfg.** bei **Robert Erdmann, Drogenhandlung, Pausitzerstraße 5.**

Cigarren, „**Bund der Landwirthe**“, ges. geschützt vom **Bunde No. 5** und **No. 6.** à 1/10 Kstch. M. 4,70, à 1/10 Kstch. M. 5,70, à Mlle. M. 43,—, à Mlle. M. 53,— empfiehlt in ff. Qualitäten **Th. Grumbt, Bautzen.**

Freundschaftsringe, neueste Muster, eingetroffen. **B. Költzsch.**

Nürnberger Spielwaaren! Puppen und Christbaumschmuck. Kurzwaaren und Gebrauchsartikel. Neuheiten in 10 und 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste (161) nur für **Wiederverkauf!** **Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.**

Gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen in der **Wüthlich-Wäble.** Beste **Sendung** von hochfeinem **Wrost** empfing **Felix Weidenbach.**

Von **neuer Ernte** empfiehlt nur **Prima-Qualität** von **Conserven, Schnittbohnen, Spargel** u. s. w. zu **vortheilhaftesten Preisen** * **Felix Weidenbach.**

Hochfeine Rügenwälb. Gänsebrüste, hochfeine Rügenwälb. Gänsefüeseln, hochfeine Rügenwälb. Gänsefüeseln in Gelee, hochfeine Rügenwälb. Gänsefüeseln-Wurst empfing * **Felix Weidenbach.**

Schellfisch frisch eingetroffen, **Pfd. 25 Pfg.**, empfiehlt **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.** **Echte Kieler Sprotten**, stets frisch, empfing **Felix Weidenbach.**

Gasthof Braunk. Sonntag, d. 8. u. Montag, d. 9. Nov. **Kirchweihfest.** Sonntag Ball und Montag **Tanzmusik.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Otto Lehmann.** NB. **Donnerstag Schlachtfest.**

Café kl. Kuffenhaus. Morgen **Mittwoch**, sowie jeden **Freitag** **Eierplinsen.**

Schneiders Restaurant. Morgen **Mittwoch Schlachtfest.** **Stadt Hamburg.** Heute **frische Wurst, frisches Fleisch** und morgen **Vormittag hausschlachtene Bratwürste.**

„**Fidelitas**“ **Mittwoch Versammlung.**

Chorgefangverein. **Mittwoch 7 Uhr Probe** (Hotel **Münch**).

Schützen-Turn-Verein. **Freitag**, den 6. d. M., Abends 1/9 Uhr **Monatsversammlung** im **Bevorkofal.** Der **Vorstand.** NB. **Mittwoch Turnathletik** (Gambrius).

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnisse unseres einzigen lieben Kindes **Edwig** sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn **Dionysius Burthardt** für die trostreichen Worte am Grabe. Alles dies hat unsern Herzen wohlgethan. Riesa, den 2. November 1896. Die trauernde Familie **Hermann Gräff** nebst **Grosseltern.**

Herzlicher Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie für den so überaus reichen **Blumenschmuck** beim Begräbnisse unserer lieben Mutter, Frau **Christiane Wilhelmine Pentz** geb. **Wogberg**, sagen wir unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. Besonders Dank Herrn **Pastor Neumann** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn **Cantor Schulze** für die erhebenden Gesänge. Die aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft**“ in die **Seeligkeit** nach.

Ein gutes, theures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Wir fühlen es mit tiefem Schmerz. Was wir verloren haben, Sie war so sorgend, mild und gut. Die nun in höherer Erde ruht. **Zeitheim**, den 31. Oktober 1896. Die tieftrauernden Kinder, zugleich im Namen der **abigen Hinterlassenen.**

Pierzu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Da Gouverneur von Wisman entschlossen ist, nicht auf seinen bisherigen Posten zurückzutreten, so ist man, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, an amtlicher Stelle zu dem Entschlusse gekommen, ihn zur Disposition zu stellen. Auf diese Weise erreicht man alles Wünschenswerthe, der Gouverneur wird seiner amtlichen Verpflichtungen enthoben und kann der Pflege seiner Gesundheit leben. Andererseits ist man in allen Fällen im Stande, den Rath Wisman's in kolonialen Fragen einzusetzen, wenn es nöthig befunden wird.

Wie gemeldet wird, ist die Bäckereiverordnung des Bundesraths auch vom Berliner Landgericht anlässlich der Klage König's als zu Recht bestehend anerkannt worden. Die Verwerfung der Berufung gegen das Urtheil des Schöffengerichts wurde damit begründet, daß der Bundesrath zur Erlassung der Bestimmungen materielle Gründe gehabt haben werde. Diese zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts, hier sei der Reichstag zuständig. Die Verordnung sei rechtmäßig veröffentlicht worden und der Einwurf der Vertheidigung, der § 120c der Reichsgewerbeordnung passe nicht auf die Bäckereien, weil diese nur Kleinbetrieb, keineswegs Fabrikbetrieb seien, müsse zurückgewiesen werden.

Durch amerikanische Zeitungen geht die Nachricht, daß eine neuere deutsche Verordnung die Einfuhr von Fleischkonserven aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Deutschland thatsächlich unmöglich mache, indem sie eine Untersuchung des Inhalts jeder einzelnen Dose bei der Einfuhr vorsehe. Die „N. A. Z.“ bemerkt dazu: Nach den von uns eingezogenen Erläuterungen ist eine Verordnung der bezeichneten Art nicht erlassen worden und die Nachricht ohne thatsächliche Begründung.

Der „Reichsanzeiger“ ist ermächtigt, gegenüber den Ausführungen der „Hamb. Nachr.“ in dem Artikel „Die Erklärung im Reichsanzeiger“ zu erwidern: „Die Frage, von welchem Zeitpunkte ab die geheimen diplomatischen Vorgänge den Charakter von Staatsgeheimnissen verlieren, kann ausschließlich von den leitenden Staatsmännern auf Grund ihrer Verantwortlichkeit und ihrer besonderen Kenntniß der politischen Lage entschieden werden; jede Abweichung von diesem Grundsatz würde die auswärtige Politik Ueberraschungen und Erschütterungen aussetzen und damit das Staatsinteresse gefährden. Hat Deutschland bedingungslos die Zulage erteilt, sowohl die Thatsache wie den Inhalt der vor dem Jahre 1890 mit Rußland geführten Verhandlungen geheim zu halten, so dauert die Verpflichtung für Alle, die darum wissen, auch heute noch unverändert fort. Damit entfällt auch die Möglichkeit, auf den Sachinhalt jener Verhandlungen einzugehen.“

Wismar's Antwort auf die Erklärung des „Reichsanzeigers“ hat die Schmutzfluthen der Wismarbeschimpfung wieder hoch ansteigen lassen. Ausdrücke wie „Doktorvater“, „Kondensvater“, „Reichsrüpel“ werden wieder bereitwillig ausgegeben und die „Kölnische Zeitung“ behauptet, daß nur noch geistig und moralisch verkommenen Blätter, wie die „Schlesische Zeitung“ die „Hamburger Nachrichten“ (lies: den Fürsten Bismarck) unterstützen können. Die Berliner Central-Korrespondenz bringt einen Letter mit der fastigen Ueberschrift: „Die Schandthat von Friedrichsruh.“ Aber selbst gemäßigtere Blätter, wie die „Post“, „Ztg.“, wollen dem Fürsten mit dem Armin-Paragrafen zu Leide rücken und ihn ins Gefängniß bringen. Im Uebrigen läßt sich ander-

seits jedoch erfreulicherweise auch feststellen, daß sich ein Umschwung der Ansichten immer weiter entwickelt. Die Zahl der „geistig und moralisch verkommenen Blätter“ vermehrt sich ganz überraschend schnell. Die „Post“, trotz ihrer der Regierung so nahestehenden Stellung, urtheilt sehr maßvoll und meint, wenn Fürst Bismarck die Enthüllungen veranlaßt habe, so habe er es nur gethan, aus patriotischer Sorge um die Bewahrung Deutschlands vor großen Gefahren, und um selbst auf die Gefahr von Mißdeutung hin ein für allemal den Vorwurf der Doppelzüngigkeit, kräftig zurückzuweisen. Sie sagt in dem beachtenswerten Artikel:

Ob nun die „Hamburger Nachrichten“ forrest gehandelt haben, als sie die obigen bisher unbekannt Thatsachen mitgetheilt, darüber haben wir nicht zu entscheiden. Das aber wissen wir, daß Fürst Bismarck das unbedingte Vertrauen verdient, daß er mit dieser Veröffentlichung dem Baerlande und der Monarchie hat nützen wollen. Liegt doch dem großen Kanzler keine Sorge mehr am Herzen, als die für das Wohl des Deutschen Reiches, und gerade die neueste Veröffentlichung, deren Spitze sich gegen die jetzt allseitig zugegebenen Mißgriffe des Grafen von Caprivi richtet, beweis, wie werthvoll sein Rath, wie beherzigenswerth seine Warnungen heute noch sind.

Ostasien. Der soeben zwischen Japan und China abgeschlossene Handelsvertrag dürfte den europäischen Mächten, auch Deutschland, für ihren Import in China, wenn nicht sofort, dann in einer nicht allzufernen Zukunft, un bequem werden. Ein hochgestellter japanischer Staatsmann hat schon zur Zeit des bekannten Einschreitens von Frankreich, Deutschland und Rußland gegen den ursprünglichen Sinesisch-japanischen Friedensvertrag zugestanden, daß für Japan nicht sowohl der Handelsverkehr, als der Export nach China von Wichtigkeit sei. Die Japaner könnten in ihrem gebirgigen Lande und bei dem starken Zuwachse der Bevölkerung nicht von den Erträgen des Landes leben, sondern müßten eine starke Entwicklung der Industrie anstreben, um einen Theil der Bevölkerung dadurch zu ernähren. Der japanische Staatsmann gab ferner zu, daß das gleiche Recht, das infolge der Meistbegünstigungsklauseln andere Mächte bei allen Begünstigungen, die Japan von China zugestanden erhalte, erlangten, nur ein formelles sei, da Japan bei der Bedürfnislosigkeit seiner Arbeiter und den dadurch möglichen äußerst geringen Lohnsätzen, bei der außerordentlichen Nähe zu dem Sinesischen Festlande und bei dem Vorhandensein der Rohprodukte im eigenen Lande vor allen anderen Exportländern einen Vorsprung habe. Wenn daher Japan jetzt das Recht erhalten hat, Fabriken in den Vertragsländern zu errichten, so werden dadurch die Exportchancen der anderen Mächte, wenn sie auch infolge der Meistbegünstigungsklauseln ebenfalls Fabriken errichten dürfen, herabgemindert. Zunächst dürfte die englische Baumwollindustrie in Manchester und Bombay die unbedeuten Konkurrenz empfindlich vermissen; und je weiter die japanische Industrie fortschreitet, desto schwieriger wird es auch den anderen Exportstaaten werden, den Kampf mit der japanischen Konkurrenz aufzunehmen.

Himmelserscheinungen im November.

Hn. Immer spärlicher spendet das gewaltige Himmelslicht, dessen Licht und Wärme alles Leben auf Erden

erhält, die Sonne, und ihre Gaben. Immer kürzere Zeit weilt sie über unserm Horizonte, immer tiefer sinkt sie am Mittage! Am 1. November erfolgt der Sonnenaufgang kurz nach 7 Uhr, gegen 4 1/2 Uhr der Sonnenuntergang. Am 30. November geht unser Tagesgestirn erst kurz vor 8 Uhr auf und schon gegen 4 Uhr wieder unter. Die Sonne verweilt dann nur noch acht Stunden über unserm Horizonte und erhebt sich am Mittage nur noch bis zu einer Höhe von 16 Grad, während sie uns doch am 1. November noch 9 1/2 Stunden leuchtet und am Mittage noch 23 Grad über dem Horizonte steht.

Der Mond wechselt seine Richtungen in regelmäßiger Folge: am 5. November steht er in Konjunktion mit der Sonne, wir haben Neumond. Am 12. November ist erstes Viertel, am 20. Vollmond und am 28. letztes Viertel.

Von den Planeten finden wir Merkur am Morgenhimmel. Er steht zuerst im Sternbilde der Jungfrau, dann in der Waage und schließlich im Skorpion. Er nähert sich der Sonne allmählich wieder und kommt am 28. in obere Konjunktion mit ihr. — Venus ist Abendstern, zuerst im Skorpion, dann im Schützen. Sie wird immer besser sichtbar und geht etwa 2 Stunden nach der Sonne unter. Der Erde kommt sie näher, ihr scheinbarer Durchmesser wächst von 12 auf 14 Bogensekunden an. — Mars leuchtet prächtig die ganze Nacht hindurch, zuerst in den Zwillingen, dann im Stier nördlich vom Orion. Auch er wird noch heller, sein scheinbarer Durchmesser nimmt von 14 bis zu 16 Bogensekunden zu. — Auch Jupiter wird für die Beobachtung günstiger. Er steht im Sternbilde des Löwen und geht zuerst um 12 1/2 Uhr, gegen Ende des Monats um 11 1/2 Uhr auf. Der Erde kommt er ebenfalls näher, sein scheinbarer Durchmesser wächst von 32 auf 34 Bogensekunden an, der Planet wird heller. — Saturn und Uranus stehen im Sternbilde der Waage und sind beide unsichtbar, Saturn kommt am 13., Uranus am 16. November in Konjunktion mit der Sonne. Sehr gut ist dagegen der Neptun zu beobachten. Er steht im Stier unweit vom Mars und bleibt die ganze Nacht am Himmel.

Am 13. November begegnet unsere Erde dem Meteoritenstrom der Leoniden, wir werden daher zahlreiche Sternschnuppen zu erwarten haben, um so mehr, als wir uns der dichtesten Stelle dieses Schwarms nähern; wir erreichen sie im Jahre 1899. Diese Meteore führen nämlich ihren Lauf um die Sonne in 23 1/2 Jahren aus, sie bilden einen elliptischen Ring, sind aber auf diesem nicht gleichmäßig vertheilt, sondern stehen auf einer Stelle erheblich dichter. Mit dieser Stelle traf die Erde in dem Jahre 1799, 1833, 1866 zusammen — jedes Mal hat sich das Schauspiel eines Sternschnuppenregens dar. So dürfen wir auch für das letzte Jahr dieses Jahrhunderts ein solches Schauspiel erwarten, und seine Annäherung wird sich auch in dem jetzigen und den folgenden Jahren durch die immer größer werdende Anzahl von Sternschnuppen des Leonidenschwarme bemerkbar machen.

Auch gegen Ende des Monats trifft die Erde mit einem Sternschnuppenstrome, dem Ueberreste des Bielischen Kometen, zusammen, die deshalb Bieliden oder aber Andromediden genannt werden, weil sie aus dem Sternbilde der Andromeda herzukommen scheinen. Dieses Sternbild finden wir in den Abendstunden des November hoch über unsern Haupte nach Süden zu. Unter ihm stehen die Thierkreisbilder Fische und Widder, und unter diesen dehnt sich der Waldfisch aus. Der beachtenswertheste Stern in diesem Bilde,

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Hoyer.

„Du, thut das weh?“ fragte der Knabe wüthend. „Wenn ich mal hü!“ hin, sagt die Marie, ich müßte Hunger leiden, bis ich schwarz werd.“ Bist Du vom Hunger so schwarz geworden?“

„Ach bewahr!“ lachte das Mädchen. „So'n bißle Hunger verbeißt man halt. Komm' nur mal raus auf die Wie!' Du schoner Bub', dann schen' ich Dir auch mein ganzes Schwarzbrot!“

Oswald sann eine Weile nach. „Da ist das weit von hier?“ fragte er dann, während er tief aufatmete.

„Vor dem Dorfe drauß', dort, wo keine Häuser mehr steh', da ist's ganz still und so schön, — so schön!“ Ganz begeistert klatschte sie dabei in die Hände.

„Da, da fürcht' ich mich aber, wenn das so weit ist,“ meinte Oswald schüchtern. „Ist das bis am Ende der Welt?“

„Ach bewahr!“ sagte Gretchen und rief zugleich die Augen weit auf. „O'rad vor'm Dorfe ist's. Schäm' Dich, ein Bub' und fürcht' dich ja nit einmal die Tiefe, weißt Du, die große Gans mit dem schwarzen Kopf, die kennt den Pfad schon ganz genau.“

„Ich kann mehr wie so'n' dumme Gans,“ entgegnete der kleine Bursch empfindlich. „Da komm' ich auch mal hin, wenn Du mir Schwarzbrot gibst, und mein Nüttchen muß mit uns gehn. Kennst Du mein Nüttchen?“

Berständnislos blinnte das kleine Mädchen ihn an und schüttelte dann den Kopf.

„Aber Du mußt doch ein Nüttchen haben?“ fragte Oswald hartnäckig.

Ein ernstes Kopfschütteln des Mädchens folgte. „Ich weiß nit, was das ist,“ sagte es verächtlich.

„Bist Du aber dumm, das ist doch die Frau, die immer weint und wo man immer zu essen kriegt von ihr, und abends beist sie immer mit mir, wenn ich in meinem Bettchen d'rin lege; weißt Du's nicht?“

„Ach ja, das ist ja das Nüttchen,“ lachte die Kleine und

klatschte die braunen Händchen zusammen. „Nei! Nüttchen ist tot, lang' tot; es liegt auf dem Gottesacker, und wenn der Vater von ihr spricht, dann weint er jedesmal!“

„Mein Papa ist auch tot,“ sagte Oswald mit leuchtenden Augen, als ob er wundervoll wech' große Neugierde der kleinen Spielgefährtin mitzutheilen habe. „Der liegt auch auf dem Gottesacker, da ist's schön; Blumen bringt ihm die Mama und dann weint sie immer. Also Nüttchen sagt Du, ich sage aber Nüttchen. So hat sie mich' gelehrt, aber weißt Du, Nüttchen, das ist viel schöner.“ Er atmete wieder tief auf und wendete sich zu Marie zurück. „Marie, Marie,“ rief er, „die kleine Gretle soll mit herauf zur Mama kommen!“

„Behüt', was fällt Dir ein, komm' jetzt; gleich kommst her!“ rief die Magd barisch, die inzwischen ihre Handlung am Brunnen beendet hatte. Die Gretle von der Dorfheg, die war' mir grad die Nüttchen. Behüt', was wird die Frau Lehrer dazu sagen?“

Und dabei sagte sie den kleinen Oswald und wollte ihn fortziehen, aber dieser entschlitt ihr behende. „Ich hab' Dich lieb, Gretchen,“ wandte sich Oswald noch einmal an die Kleine, „und wenn ich darf, komme ich einmal zu Dir auf die Wie!' und dann spielen wir zusammen und Du gibst mir auch Schwarzbrot, gelt?“

Gretchen nickte und schaute dann dem kleinen blondlockigen Knaben nach, bis er im Innern des Hauses verschwunden war.

Im Hausflur stand der Unbekannte, der eben aus der Wohnstube getreten und im Begriff war, sich auf den Hof zurückzugeben. Derselbe schritt ein mürrisches Gesicht und es war dem Knaben, als ob er ihn mit einem feindseligen Blicke messe, und enge drückte er sich an Marie's Seite. Diese wollte grüßlos mit dem Knaben an dem Manne vorbeischießen. „Na ja, Ihr habt keine Barnherzigkeit für uns,“ brummte dieser. „Da schau' nur einer das Bähle an, hat einen Sammetkittel am Werkelag! Unireins läßt seine Kinder am Sonntag barfuß laufen, und wenn man sich mal einen Schnapsrauch kauft, dann muß das Bähle hungern!“

„Was ist denn das für ein böser Mann?“ murmelte Oswald, als er außer Hörweite des Unbekannten gekommen war.

„Siehst Du, Du hättest Dich vorher mit einlaßte 'olle' mit dem Bähle,“ sagte die Marie, „das ist der Hürsch, der schreibt die bösen Buben auf, wenn sie a us dem Elternhaus fortlaufen, und dann steck er sie in's Loch zu der Heg!“

„Ja, was ist denn das eigentlich, die Heg?“ fragte Oswald während des Hinaufstiegens. „Ist das was Bödes?“

„Nei, wie das Bähle numme frägt!“ lachte Marie und sah dabei den Knaben mit gutgespieltem Grinsen an. „Die Heg' wohnt im Pfefferkuchenhäusle, das hab' ich Dir doch schon erzählt!“

„Wo die Wände aus Pfefferkuchen sind?“ fragte der kleine allfogleich beherzig.

„Natürlich, da kann ma' alles essen und die Fenster sind ganz gold'rig und oben auf dem Dach liegen lauter süße Mandeln!“

Oswald atmete tief auf. „Du, da geh' ich morgen schon zur Heg!“ versetzte er im Tone großer Bestimmtheit. „Ich ess' Pfefferkuchen so gar gern, weißt Du: ich ess' gleich eine ganze Mandel auf. Ueß, da freu' ich mich aber!“

„Schau einer das Bederrmaul!“ sagte die Magd und scherte verstoßen. „Die Heg' wird Dir was hulten... was denkst denn, die hat im Zimmer einen Gänstall, der steckt voller junger Buben, die werden dort seit gemacht, und wenn sie fett sind, werden sie geschlachtet und im Ofen gebratet, gerad' so als wie ein ehrlicher Christenmensch ein Gänstraten zuricht!“

„Willst Du etwa auch gebratet' wär'n, he?“

„Und der Gretle Großmutter hat auch so viel Hunger auf junge Buben?“ fragte Oswald und auf des ersthaste Kopfnicken der Magd sagte er hinzu: „Wird man da in seinen Hosen gebraten, Marie?“ — Die Magd nickte nur wieder, Oswald aber ließ einen wehmüthigen Seufzer hören. „Ich hätte so gerne mal ganz viel Pfefferkuchen gegessen,“ meinte er. „So aber, weißt Du, da geh' ich doch lieber nit zur Heg!“ murmelte er. Er atmete sichtlich erleichtert auf, als sie endlich die Küche erreicht hatten und er gleich darauf die liebe Stimme der Mutter hörte, die nach ihm in sehnendem Tone verlangte.

„Mutterle, Mutterle,“ jauchzte er dann auf, „ich habe eine Freundin!“

